

Verborgene Wahrheiten in 1.Mose 1

Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Niederdreisbach
Datum	29.10.-31.10.2010
Länge	00:55:55
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz019/verborgene-wahrheiten-in-1-mose-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben drei besondere Anfänge in der Schrift.

Zwei finden wir nun hier angeführt. Der dritte Anfang, den wir noch in der Schrift haben, finden wir im ersten Johannesbrief, wo der Schreiber sagt, was von Anfang war, was unsere Augen gesehen, was unsere Hände betastet haben, betrifft das Wort des Lebens. Nun, diese drei Anfänge, die kann man zeitlich einordnen.

Der Anfang, der am weitesten zurückliegt, ist der Vers aus dem Johannes-Evangelium, aus dem ersten Kapitel, der erste Vers, der dort hier rechts aufgeführt ist. Im Anfang war das Wort.

Wir sehen dann weiter, dass es dort heißt, dass durch das Wort alles geschaffen worden ist. Auch das, was wir da oben finden. Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. [00:01:04] Das hat er geschaffen durch das Wort. Dieses Wort, das wissen wir dann aus Johannes 1, Vers 14, wo es heißt, das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, dass dieses Wort der Herr Jesus ist. Der Sohn Gottes, der ewige Sohn.

Er ist das Wort, das ist die Übersetzung des griechischen Wortes Logos. Das griechische Wort Logos ist eigentlich viel komplexer und hat viel mehr Aspekte als unser deutsches Wort Wort. Aber es gibt keine bessere Übersetzung dafür. Alle Bibelübersetzungen nennen es so, es gibt dann welche, die lassen einfach das Wort Logos stehen, aber das ist nun auch ein Krückstock. Wir müssen es übersetzen, dann kann man es nur mit Wort übersetzen. [00:02:04] Es ist interessant, die griechische Philosophie hat dieses Logos in der Philosophie als den Ursprung von allem bezeichnet. Und Johannes, der in eine griechische Welt hineinschreibt, nimmt fast diesen Gedanken auf. Aber der Herr Jesus ist nicht irgendein philosophischer Gedanke, sondern er ist eine Person. Er ist das Wort, er ist das, durch das Gott sich ausdrückt. Jeder Ausdruck Gottes ist durch den Herrn Jesus.

Alles was von Gott bekannt ist, ist bekannt durch den Herrn Jesus. Niemand hat Gott jemals gesehen. Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kund gemacht. Er ist dieses Wort, durch das Gott bekannt geworden ist. Aber er ist auch das Wort, durch das Gott alles ins Dasein gerufen hat. [00:03:07] Manchmal wird gefragt, ist der Vater der Schöpfer oder ist der Sohn der

Schöpfer? Das ist nicht so ganz einfach zu beantworten, aber ganz sicher können wir sagen, dass der Sohn der Schöpfer ist. Denn der Kolosserbrief sagt uns, dass durch ihn und für ihn alle Dinge geschaffen worden sind. Wir wissen manchmal heute nicht. Wir hatten gestern, eines der ersten Bilder war unsere Milchstraße, unsere Galaxie. Mit diesen Abermillionen von Sonnen. Und von diesen Galaxien gibt es wieder Abermillionen. Wir könnten uns fragen, wozu sind die alle da? Wozu braucht es die da ganz weit draußen, Millionen von Lichtjahren entfernt? Wisst ihr, wie lange das Licht von der Sonne, von unserer Sonne bis auf die Erde braucht? Etwa acht Minuten. [00:04:02] Dann ist es da.

In einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometern pro Sekunde braucht es etwas mehr wie acht Minuten. Dann ist das Licht von unserer Sonne hier auf der Erde. Und der allernächste Stern, da braucht das Licht schon, und das ist ein Stern in unserem Sonnensystem, oder Entschuldigung, in unserer Galaxie, da braucht das Licht schon 4,3 Jahre. Und dann gibt es Galaxien, die sind so weit weg, man könnte fragen, wozu? Wozu braucht es die? Ich weiß es auch nicht. Aber eins weiß ich, für ihn sind alle diese Dinge geschaffen. Vielleicht werden wir einmal verstehen, wenn wir bei ihm sind, wozu diese Dinge auch da waren. Und alle werden von seiner Herrlichkeit erzählen.

In diesem ersten Vers von Johannes 1, ich empfehle einmal zu diesem ersten Vers, ich kann das nicht auswendig zitieren, die Synopsis zu lesen von Bruder Darby, [00:05:06] wer sie daheim hat, viele haben sie. Ich empfehle zu diesem ersten Vers hier von Johannes 1 einmal die Gedanken von Bruder Darby zu lesen. Das ist schon gewaltig, was er dort ausdrückt, was alles in diesem Vers steckt. Nämlich, dass das Wort eine eigenständige Person ist, nicht? Und dass es nicht nur ein Einfluss ist oder eine Eigenschaft Gottes, sondern Gott selbst. Aber bei Gott, da sind doch zwei Personen, mindestens mal zwei. Der Geist ist hier noch nicht erwähnt.

Erster Tag. Und Gott sprach, es werde Licht. Und Gott schied das Licht von der Finsternis.

In ihm war Leben. Und das Leben war das Licht der Menschen. [00:06:07] Und das Licht scheint in der Finsternis. Und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Wir merken sehr gut, nicht? Wie dieser Vers aus dem ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums so gut passt zu den Versen in 1. Mose 1. Wie da eine Parallele ist.

Ich weiß nicht, ob ihr euch auch so darüber freut.

An einer anderen Stelle heißt es ja, der Herr Jesus, ich bin das Licht der Welt. Aber mir gefällt dieser Vers so gut. In ihm war Leben. Und damit ist nicht das biologische Leben gemeint. Es ist das ewige Leben.

Der Vater hat ihm gegeben, Leben zu haben in sich selbst. [00:07:03] Wir haben das ewige Leben nicht in uns selbst, in einer gewissen Weise, nicht in Autark. Sondern unser Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Er ist unser Leben. Natürlich haben wir es, aber nicht selbstständig in uns. Christus ist unser Leben. Aber er, in ihm ist es autark da.

Er ist selbst dieses ewige Leben.

In ihm war Leben.

Dieses Leben, und das meint jetzt schon, als er Mensch wurde. Denn das heißt ja, das Leben war das Licht der Menschen. Da war er auf der Erde, das ist hier sehr abstrakt ausgedrückt. In ihm war Leben.

Das hätte man von Abraham nicht sagen können. [00:08:03] Abraham war in diesem Sinne nicht Träger des ewigen Lebens. Das könnte man nicht von David sagen, von niemandem. Aber da kam einer. Diese Person, in ihm war Leben. Und dieses Leben, das strahlte aus ihm heraus.

Ich denke immer, wenn der Johannes da auf den Herrn Jesus zeigt, siehe das Lamm Gottes. Wo dann zwei seiner Jünger weggehen von dem Johannes und hinter dem Herrn Jesus hergehen. Dann sind sie diesen Tag da bei ihm geblieben. Es war um die zehnte Stunde. Das hat der alte Johannes noch ganz genau gewusst. [00:09:03] Wann er zum ersten Mal dem Herrn Jesus begegnet ist. Es war um die zehnte Stunde. Und dann blieben sie jenen Tag bei ihm. Und womit kamen sie in Kontakt mit diesem ewigen Leben. Was muss das gewesen sein? In der Nähe des Herrn Jesus zu sein. Wenn man da war, dann kam man in Kontakt mit dem ewigen Leben. Dieses Leben war das Licht der Menschen.

Wie schön ist das? Das, was der Herr Jesus tat, was er sagte, wie er handelte, das war der Ausdruck des ewigen Lebens. Und das war Licht für die Menschen. Das war ein ganz anderes Licht, wie das Licht der Philosophie. Das war ein ganz anderes Licht, als das, was die Rabbiner verbreiteten. [00:10:06] Es war alles schummerleuchtend. Bei Johannes, der Vorläufer war, da heißt es extra, er war nicht das Licht. Er war nicht das Licht.

Nein, das war der Herr Jesus. Er war das Licht. Und wir lesen dann auch noch, dass dieses Licht, den Vers hatte ich an den Tagen schon erwähnt, die jeden Menschen erleuchtet. Und ich hatte hier eine Begebenheit angeführt, die mich in der letzten Zeit tief beeindruckt hat. Ich wiederhole es nochmal. Wo diese Pharisäer und die Schriftgelehrten diese Ehebrecherin vor den Herrn Jesus schleppen. Und er sagt, wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein. Und dann gehen sie alle hinaus. Diese Heuchler wagen es nicht, zu einem Stein zu greifen.

[00:11:02] Weil dieses Licht, dem konnten sie nicht standhalten. Da haben sie die Zähne verlassen müssen. Wobei sie dabei ja, wie ich sagte, ihr Gesicht verloren haben. Sie haben damit zugegeben, dass sie Sünder waren. Und gerade das wollten sie vor dem Volk ja normalerweise nicht sein. Sie wollten ja als die Reinen dastehen. Aber diesem Licht konnten, das erleuchtet jeden Menschen.

Das hat auch einen Pilatus erleuchtet.

Das ist Wahrheit. Er wollte sich diesem Licht entziehen. Aber ich glaube, letzten Endes konnte er es nicht. Jeder, der dem Herrn Jesus begegnete, kam in dieses Licht.

Dieses wunderbare Licht.

Aber das Furchtbare ist, dass die Finsternis so groß war, [00:12:02] dass sie dieses Licht nicht erfasst hat.

Ich stelle ja die Tage jetzt nicht in ihrer Reihenfolge zusammen, sondern erster Tag und vierter Tag. Und Gott sprach, es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels.

Ein Vers aus Lukas 1, zwei Verse. Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, in welcher uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen. Der Aufgang, das meint den Sonnenaufgang. Wenn die Sonne aufgeht, das ist der Aufgang aus der Höhe. [00:13:04] Er kam aus der Höhe, er kam aus dem Himmel, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen. Darf ich die Jüngeren ermuntern? Ihr habt ja heute meistens alle schon einen Computer, habt eine elektronische Konkordanz, aber ihr könnt auch noch die dicke Buchkonkordanz nehmen. Guckt einmal nach bei allen Versen, wo Licht kommt. Die Stellen, wo Licht und der Herr Jesus zusammen zu finden sind. Das sind einige in der Bibel. Das ist etwas ganz Wunderbares.

Ich möchte noch einen Vers zitieren, den ich hier jetzt nicht habe, aus Lukas 3.

Nein, es ist nicht Lukas 3, Moment. Ja, es ist Lukas 2, das was Simeon sagt, als er den Herrn Jesus als kleines Säugling, wenn ich so sagen darf, auf dem Arm gehalten hat.

[00:14:02] Da sagt er, der Simeon preist Gott und sagt in Vers 29, Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht nach deinem Wort in Frieden, denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker. Ein Licht zur Offenbarung für die Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.

Ja, so ist er gekommen als dieses wunderbare Licht in diese Welt.

Jetzt, Geschwister, als der Herr Jesus hier auf der Erde war, war es Tag, er war diese Sonne. Und dann ist er gestorben und in den Himmel gegangen und seitdem haben wir Nacht. Seitdem ist es Nacht auf der Erde. [00:15:05] Und wir sollen wie die Sterne leuchten? Wir sind nicht die Sonne. Nein, wir sind höchstens wie Sterne. Das ist jetzt von der Erde aus gesehen, wo die Sterne klein sind. Astronomisch wissen wir, Sterne sind selbst Sonnen, oft größer als unsere eigene Sonne. Aber gesehen von der Erde sind sie eben ganz klein. Und so sieht das auch die Bibel. Wie ein wenig Licht nur verbreitend, so sind wir.

Wir warten dann auf den Morgenstern, der kurz vor Sonnenaufgang kommt.

Das ist der Herr Jesus zur Entrückung. Und dann wird er wiederkommen als die Sonne der Gerechtigkeit, wie wir das in Malachi finden, mit Heilung unter den Flügeln. Aber damals schon, als er das erste Mal auf diese Erde kam, da kam er als diese Sonne, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen. [00:16:03] Zweiter Tag. Und Gott machte die Ausdehnung und schied die Wasser, welche unterhalb der Ausdehnung von den Wassern, die oberhalb der Ausdehnung sind. Wir hatten diesen Vers ja auch an den Abenden vorher.

Welcher, da er ein Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden.

Diese wunderbaren Worte aus Philippa 2, die Verse 6 bis 8.

Wo uns der Herr Jesus ja vorgestellt wird, [00:17:01] als ein Vorbild für unsere Gesinnung, die wir haben sollten.

Der Herr Jesus war in Gestalt Gottes.

Das heißt, er war Gott. Und das ist er immer geblieben. Wir wissen, dass Thomas, da als er dem Herrn Jesus die Hand in seine Seite legen darf nach der Auferstehung und seine Finger in seine Nägel male, da sagt er, mein Herr und mein Gott. Und der Herr Jesus wehrt das nicht ab und sagt, bitte nein, das steht mir nicht zu. Nein, er ist immer Gott geblieben.

Die Wasser oberhalb, er ist Gott.

Aber er wurde Mensch, er war nicht immer Mensch, er ist Mensch geworden. [00:18:02] Die Wasser unterhalb.

Der Herr Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. Und Geschwister, das ganz Großartige für uns ist, er bleibt immer Mensch.

Er wird immer Mensch bleiben.

Das ist nicht nur, dass er eine menschliche Gestalt angenommen hat für die Zeit, wo er hier auf der Erde war, sondern um ewig Mensch zu bleiben und so sich auf ewig mit uns zu verbinden.

Etwas unendlich Großes.

Ich möchte hier noch auf etwas aufmerksam machen, dass als der Herr Jesus Mensch erachtete, [00:19:01] es nicht für einen Raub gottgleich zu sein. Das kann man auf zwei Weise auslegen. Man kann entweder sagen, weil er Gott war, musste er sich das praktisch nicht aneignen wie etwas, was man raubt. Bruder Willis denkt mehr, dass der Gedanke ist, dass er das nicht festhielt wie einen Raub, sondern dass er eben Mensch wurde. Nun, ich tendiere mehr zu dem Ersten, dass er sich nicht dem Mensch wollte sein wie Gott. Das wäre für ihn ein Raub gewesen. Er hat sich etwas aneignet, was ihm nicht zusteht und was er auch nie werden konnte. Das hat ihm der Teufel eingeredet. Ihr werdet sein wie Gott. Das war eine Lüge. Aber der Herr Jesus, für den war das kein Raub, gottgleich zu sein. Er war es. Aber er nahm Knechts Gestalt. Er machte sich selbst zu nichts.

[00:20:03] Was meint denn das? Er machte sich selbst zu nichts. Das heißt, er wurde Mensch. Wisst ihr, was wir sind? Nichts. Du kommst hier groß vor, du nimmst dich wichtig. Hier steht, was wir sind. Nichts. Nichts.

Der Herr Jesus machte sich dazu. Er war Gott.

Gibt es einen größeren Unterschied als Gott und nichts? Nein, einen größeren Unterschied gibt es nicht. Gott, der alles in allem erfüllt und dann nichts. Aber das sind wir als Menschen. Wenn man diesen Unterschied zwischen Gott und dem Menschen sieht, dann kann das nur so bezeichnet werden. Nichts.

Da hat er sich zu gemacht. Aber dann ist etwas, das eigentlich unlogisch ist, wie der Vers weitergeht.

Als er Mensch geworden ist, dann hat er sich erniedrigt, [00:21:04] indem er gehorsam war, bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Ja, kann jemand, der nichts ist, sich noch erniedrigen? Nichts ist doch

schon, ja, geht das noch niedriger? Das ist an sich unlogisch, das merken wir.

Aber das zeigt uns, was der Heiland für einen Weg beschritten hat. Er, der Gott gepriesen ist über alles, hat sich zu nichts gemacht, indem er Mensch wurde. Und als Mensch hat er sich nochmal erniedrigt. Ich weiß, Bruder Willis sieht hier insgesamt, er macht das in ganz, ganz winzigen Schritten und dann kommt er auf die Zahl sieben. Aber eigentlich sind es im Großen und Ganzen zwei Schritte. Die Erniedrigung, das sich zu nichts machen, Gott wurde Mensch. Und als Mensch erniedrigte er sich bis zum Tod am Kreuz. [00:22:04] Nicht Menschen, kann man sagen, haben den Herrn Jesus auch erniedrigt. Das ist wahr. Aber hier steht, dass er das selbst getan hat.

Mich trifft immer ein Wort im Neuen Testament, wo es heißt, dass die Leute bei Herodes, die Kriegsknechte des Herodes, ihn geringschätzig behandelt haben. Das Wort gibt es nur einmal in der Bibel. Sie haben ihn geringschätzig behandelt. Wir wissen alle, was das heißt, einen Menschen geringschätzig behandeln. Genau das ist in unserem Heiland widerfahren. Aber das ist hier nicht der Gedanke. Er hat sich selbst erniedrigt. Noch einmal Wasser oberhalb verbinde ich mit seiner Gottheit. Die Wasser unterhalb mit seiner Menschheit. [00:23:03] In Bezug auf uns gestern haben wir gesehen, unsere beiden Naturen. Die neue Natur, die Wasser oberhalb, die alte Natur, die Wasser unterhalb. Hier in Bezug auf den Herrn Jesus, seine göttliche Natur und seine menschliche Natur. Die waren vollkommen eins.

Der fünfte Tag, wie gesagt, zwei und fünf. Und Gott sprach, es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen und Gevögel fliege über der Erde angesichts der Ausdehnung des Himmels.

Der, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte. [00:24:01] Und vollendet worden ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden. Hebräer 5, die Verse 8 und 9.

Ich möchte die Gevögel des Himmels vergleichen mit dem, der Sohn war. Es ist mir heute zum ersten Mal aufgefallen, wenn wir an die Opfer denken, dann finden wir Tieropfer und zwar die Opfer waren immer reine Tiere. Und da gab es Landtiere, die geopfert wurden, entweder ein Rind oder vom Kleinvieh Schafe oder Ziegen. Aber es gab auch Vögel, die geopfert wurden. Beim Brandopfer, wenn der Opfernde nicht viel hatte, dann konnte er von den jungen Tauben oder von den Turteltauben ein Vögelchen bringen. [00:25:06] Es ist mir heute ein eigenartiger Gedanke, habe ich mich gefragt, warum finden wir eigentlich bei den Opfern nie einen Fisch? Es gab reine Fische. Wenn ein Fisch Schuppen hatte und Flossfedern, dann war er ein reiner Fisch, der gegessen werden durfte. Aber wir finden nirgendwo, obwohl Israel ja ein Land am Meer ist, wo eigentlich viele Fische da sind, auch wenn wir an Säge in Nezaireth denken, aber finden wir eigentlich nie, dass Fische Opfer sind. Ich weiß aber den Grund nicht. Könnte man mal darüber nachdenken. Aber hier die Vögel, ich meine, wenn ein Vogel geopfert wurde, das ist so schön. Bei dem Brandopfer kommt bei dem Opfer des Vogels ein Gedanke, den wir beim Rind und beim Kleinvieh nicht haben.

Der Vogel erinnert uns daran, dass er der Mensch vom Himmel ist. [00:26:01] Der Sohn Gottes.

Der Vögel erinnert nochmal als ihn, als an den himmlischen, der von oben ist, so wie Johannes sagt. Wir sind alle von unten, Geschwister. Aber er ist der, der von oben ist. Der ist über allen.

Aber dann sehen wir, dass er an dem, was er litt, und wir haben diese großen Wasser ja immer als ein Bild der Not und der Drangsal gesehen, auch bei uns gestern.

Diese Frucht aus den Übungen, hier auch.

Der Herr Jesus hat an dem, was er liest, den Gehorsam gelernt. Und Geschwister, früher habe ich bei diesem Leiden immer nur daran gedacht, an die Leiden, die die Menschen dem Herrn Jesus zugefügt haben. Und ich möchte auch jetzt das nicht ausweiten auf die Leiden von Seiten Gottes. Ich glaube gar nicht, dass die in diesem Vers so sehr gemeint sind. [00:27:02] Den Gehorsam gelernt, in seinem ganzen Leben hat er Gehorsam gelernt. Ich möchte einmal etwas vor euch stellen, wo ich auch leidendes Herrn sehe, die aber gar nicht durch, weder durch Gott bei den sühnenden Leiden am Kreuz hervorgerufen wurden, noch durch Menschen, sondern einfach durch seinen Gehorsam. Lasst mich folgendes zwei Beispiele nennen. Der Herr Jesus als zwölfjähriger Knabe.

Wir wissen, dass er mit seinen Eltern zum Fest hinaufging und dann dort blieb und seine Eltern schon zurückgekehrt, sich wieder auf den Heimweg gemacht haben. Und sie dachten, er sei bei der Reisegesellschaft. Und dann nach einiger Zeit, er ist ja doch nicht da. [00:28:01] Drei Tage haben sie ihn gesucht. Und dann kommen sie zurück und finden ihn. Und dann sagt Maria, seine Mutter zu ihm, wusstest du nicht, dass wir dich mit Schmerzen gesucht haben? Glauben wir, dass das der Herr Jesus nicht gewusst hat?

Wusste er das, dass seine Eltern ihn mit Schmerzen gesucht haben? Aber ganz sicher wusste er das. Das hat er gewusst. Und das hat ihm nichts ausgemacht. Das können wir uns nicht vorstellen. Seht ihr, da waren überhaupt keine Menschen dabei beteiligt, die ihm Leid zugefügt haben, sondern er sagte, wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Früher habe ich immer gedacht, der meint den Tempel der Herr Jesus. Meint er vielleicht auch, aber nur vordergründig. Es war einfach der Wille seines Vaters gewesen. [00:29:02] Warum, weiß ich nicht. Es war der Wille seines Vaters, dass er dort bleiben sollte. Und dann blieb er dort. Und dann kam daraus diese Situation, dass seine Eltern ihn drei Tage mit Schmerzen gesucht haben. Und der Herr Jesus wusste das und hat gelitten mit seinen Eltern. Das war ihm doch nicht gleichgültig, dass seine Eltern Schmerzen hatten. Aber er musste das tun, was sein Vater wollte. Auch wenn er seinen Eltern Schmerzen bereitete. Und die empfand er selbst. Ich will euch noch eine andere Begebenheit erzählen, wo ich das noch viel deutlicher sehe. Maria und Martha senden zu dem Herrn Jesus, weil ihr Bruder Lazarus krank ist. Der Bote, den sie senden, kommt beim Herrn Jesus an. [00:30:05] Wenn wir die Macht hätten, Wunder zu tun, Kranke zu heilen, was hätten wir gemacht? Wir wären sofort mitgegangen. Wir wären sofort mitgegangen und hätten versucht zu helfen. Keine Frage.

Der Herr Jesus blieb noch drei Tage dort.

Es wird uns dann nicht beschrieben, was der Bote gemacht hat. Ich stelle mir manchmal vor, wenn jetzt der Bote zurückgekommen wäre zu Maria und Martha, hast du den Herrn Jesus nicht getroffen? Doch. Ja und?

Er ist nicht mitgekommen. Wie? Der ist nicht mitgekommen? Können wir uns vorstellen, was die Schwestern gedacht haben? Das ist doch unser Freund. Er ist nicht mitgekommen.

Lazarus erlebt die Todesstunde.

[00:31:01] Die Schwestern erleben den Schmerz, dass sie ihren Bruder hergeben müssen. War das dem Herrn Jesus egal? Nein. Ich bin überzeugt, dass er gelitten hat mit den Schwestern. Dass er gelitten hat mit Lazarus.

Der Mann völligen Mitgeföhls, völligen Erbarmens, der wusste genau, was in Britannien los war. Ganz genau wusste er das. Jeden Schmerz kannst du verstehen. Jedes Leid hilfst du mittragen. Seht ihr, in diese Situation ist er gekommen, weil er gehorsam war. Der Vater hat ihm gesagt, bleib, bleib. Und da hat er Leid ausgelöst in einer gewissen Weise. Verstehen wir das? Leid bei Maria und Martha. Leid bei Lazarus. Und der Herr Jesus hat mitgelitten. [00:32:01] Wir können uns gar nicht vorstellen, wie viel der Herr Jesus gelitten hat, indem er einfach gehorsam war. Nochmal, nicht Leiden, nur die ihm Menschen zugefügt haben. Sondern er hat einfach immer gehorcht. Auch dann, wenn das andere auch die Vertrautesten überhaupt nicht verstand. Und wenn er dadurch bei ihnen vielleicht sogar Leiden hervorrief, die sie auch nicht verstehen konnten. Er hat doch mitgelitten, mitempfunden. Das war nicht einfach für ihn, einfach da zu bleiben und seinen Freund sterben zu lassen. Das war nicht einfach für ihn. Aber der Vater wollte es so. Wie gehorsam war er. Ach, Geschwister.

Das ist ja sein Vorbild.

Wie oft hat mich ein Bruder oder eine Schwester um Hilfe gebeten, der Mann sagt sofort Ja. Ja, komm, ich helfe, ich mache das. [00:33:03] Fällt einem furchtbar schwer, Nein zu sagen. Ganz furchtbar schwer. Weil es eigentlich auch schön ist, wenn man anderen helfen kann. Aber fragen wir immer, ob das auch der Wille Gottes ist. Lassen wir uns nicht sehr oft leiten durch die Not alleine und durch Freundlichkeit. Wir sollen auch nicht unfreundlich sein. Ihr versteht mich recht, ja. Aber die Not alleine und nicht der Wille Gottes. Aber das war bei dem Herrn Jesus anders. Er wurde stets nur geleitet von seinem Gott und Vater. Keinen Schritt ging er ohne seinen Vater.

Nichts tat er, was der Vater ihn nicht geheißen hat. Und das verursachte Leiden. Ich habe das an zwei Begebenheiten versucht darzustellen. [00:34:01] Und Gott sprach, es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort und es werde sichtbar das Trockene. Und es wurde also, wir hatten das schon gesagt, dieses Hervorkommen an den vergangenen Abenden, dieses Hervorkommen des Landes aus dem Wasser, bis dahin war die ganze Erde bedeckt, ist ein Bild der Auferstehung. Es geschah am dritten Tag. Am dritten Tag ist der Herr Jesus auferstanden. Der dritte Tag ist der Tag der Auferstehung. Leben aus dem Tode. Und als Sohn Gottes in Kraft erwiesen, dem Geist der Heiligkeit nach, durch Toten Auferstehung. [00:35:05] Und man kann natürlich diesen Vers, Römer 1, Vers 4, auch ausdehnen noch darauf, dass der Herr Jesus sich als Sohn Gottes erwiesen hat, indem er andere aus den Toten auferweckte.

Denken wir an das Töchterlein des Jairus, denken wir an den Jüngling von Nain, denken wir an Lazarus. Und es ist sogar wahr, er ist von Gott erwiesen worden als der Sohn Gottes, gerade bei der Auferweckung des Lazarus, ganz besonders. Es ist ganz, ganz interessant, wenn wir Johannes 11 und 12 sehen.

Da sehen wir in Johannes 11 die Auferweckung des Lazarus. Danach sehen wir, wie der Herr Jesus als König hineinreitet auf dem Eselsfüllen nach Jerusalem. [00:36:09] Und dort auf dieses Fest kommen dann die Griechen und sie fragen nach dem Herrn Jesus. Und dann spricht der Herr Jesus von sich als dem Sohn des Menschen. Und da haben wir drei große Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Wir haben ihn einmal als den Sohn Gottes erwiesen durch Totenaufstehung bei Lazarus. Dann, wenn er einreitet nach Jerusalem auf dem Eselsfüllen, dann finden wir den Messias, Christus, den König Israels. Und dann, wenn die Griechen kommen, dann finden wir den Sohn des Menschen. Drei wunderbare Herrlichkeiten des Herrn Jesus hintereinander. Der Sohn Gottes, der verheißene Messias, der Sohn des Menschen. Aber hier, ich denke, in Römer 1, Vers 4 ist vor allem seine

eigene Auferstehung gemeint. [00:37:05] Dass er aus den Toten auferstand, dadurch ist er erwiesen als Sohn Gottes.

Er musste durch niemanden herausgerufen werden. Ich weiß, es gibt natürlich auch den Gedanken, dass er auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters. Aber hier steht vor uns der Gedanke, er ist aus den Toten auferstanden, in eigener Kraft und Autorität. Da ist er erwiesen als Sohn Gottes.

Das Ganze hängt auch noch mit dem Geist Gottes zusammen, das sehen wir auch in Petrus Brief. Es ist die ganze Gottheit beteiligt bei der Auferstehung des Herrn Jesus.

Er ist der aus den Toten Auferstandene.

[00:38:01] Der dritte Tag. Und Gott sprach, die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringe, Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art, in welcher ihr Same sei auf der Erde, und es ward also. Ich habe hier ein Bild versucht zu finden, wo ich alles finde, das Gras, das Getreide und die Obstbäume da. Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein.

Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Man findet ja in Gräbern von Pharaonen, wenn man sie überhaupt noch findet, diese Gräber von Pharaonen, meistens sind sie schon ausgeraubt worden, [00:39:02] aber manchmal findet man dann doch wieder eins, was noch nicht von Grabräubern angerührt wurde. Dann findet man ja, diese Ägypter hatten ja die Vorstellung, dass die auch noch Nahrung brauchen. Dann nach dem Abscheiden und haben ihnen dann oft auch diese Nahrung beigegeben. Und da findet man dann manchmal noch Getreidekörner, hunderte, tausende von Jahren alt, noch immer keimfähig. Die sind nie in die Erde gefallen. Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, bleibt in diesem Zustand und verändert. Aber der Herr Jesus, er ist gestorben und dann hat er viel Frucht gebracht.

Wunderbare Tatsache, aber nur in seinem Tod.

[00:40:07] Sechster Tag ist ein Bild, wie Menschen sich, das war ein holländischer Maler, das Paradies vorstellen.

Die Tiere, die Gott dort gemacht hat, wir sehen alle möglichen Tiere, Löwen, Geparden, Tiger, ja alles so, die Fische, die Vögel.

Gott hat dort an diesem sechsten Tag zu dem Menschen, den er gemacht hat, gesagt, herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen. Dann der Vers aus dem Neuen Testament, er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern [00:41:04] über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen.

Wir könnten auch Versen nehmen, dass er alles seinen Füßen unterworfen hat. Dieser sechste Tag zeigt uns, dass der Mensch dort von Gott gesetzt wurde als Haupt über die Schöpfung. Und wir wissen, dass der Herr Jesus das Haupt über die Schöpfung ist, einmal weil er der Schöpfer ist, so

sagt uns das Kolosser 1. Er ist das Haupt der ersten Schöpfung, weil er der Schöpfer ist.

Er ist das Haupt des Leibes der Versammlung, die zur neuen Schöpfung gehört. Aber er wird auch das Haupt über alles sein als Mensch. Als Gott ist er das so und so.

[00:42:11] Aber einmal, das ist ja Psalm 8 vor allem, das uns das zeigt, dass der Herr Jesus als Mensch Haupt sein wird über alles.

Psalm 8 zeigt uns den Herrn Jesus alleine, den Sohn des Menschen, als Haupt über alles. Aber dann zeigt uns der Epheserbrief, und das ist das Geheimnis des Christus, dass der Herr Jesus das Haupt über alles ist, aber nicht alleine, dass ihm jemand zur Seite ist. Das sagt Psalm 8 nicht. Da ist nur Christus, oder besser Christus nicht, den haben wir in Psalm 2, aber den Sohn des Menschen, den haben wir in Psalm 8, als Haupt über die ganze Schöpfung. [00:43:02] Aber dann zeigt uns der Epheserbrief dieses Geheimnis des Christus, Christus und seine Versammlung, vorgeschattet natürlich schon in Adam und Eva, die aus seiner Seite genommen wurde. So wird der Herr Jesus herrschen über alles, aber wir werden mit ihm herrschen. Das zeigt uns der sechste Tag. Adam und Eva gesetzt über die Schöpfung. Adam eigentlich, besser gesagt, aber Eva an seiner Seite, und so werden wir an der Seite des Herrn Jesus sein. Kommen wir zum letzten Tag. Und Gott ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

Jetzt nehme ich einen Vers nochmal aus dem Alten Testament, und zwar ein Vorbild von dem Herrn Jesus. [00:44:04] Da spricht Gott zu David von seinem Sohn. Denn Salomo wird sein Name sein, und Frieden und Ruhe werde ich Israel geben in seinen Tagen.

Salomo, da ist ja das hebräische Wort Shalom darin, der Friedefürst.

Davon spricht der siebte Tag, dass der Herr Jesus regieren wird und dass dann die Gerechtigkeit herrschen wird.

Wir hatten gestern schon gesehen, die Gerechtigkeit wird Frieden hervorrufen und Ruhe. Und dann denke ich immer an jenen wunderbaren Vers in Jesaja 53. Und das Wohlgefallen des Herrn wird in seiner Hand gedeihen. [00:45:08] Das wird im tausendjährigen Reich der Fall sein. Das Wohlgefallen Gottes wird in der Hand des Herrn Jesus gedeihen. Geschwister, alles was wir in die Hand nehmen, früher oder später, da erleidet es immer Schaden, fast immer.

Wir haben all die Dinge, die Gott uns in die Hand gegeben hat, nicht bewahren können. Wir haben sie veruntreut. Wir haben sie nicht erhalten können in dem Zustand, in dem Gott sie uns gegeben hat. Aber der Herr Jesus, in seiner Hand wird das Wohlgefallen, das was Gott wohlgefällt, nicht nur erhalten bleiben, schon gar nicht sich mindern, sondern gedeihen.

[00:46:07] Was wird das sein auf dieser Erde?

Ich sagte das schon am ersten Tag, wenn über einen Zeitraum von nahezu tausend Jahren kein Krieg mehr sein wird auf dieser Erde. Das wird dann ein Vorgeschmack sein von dem ewigen Zustand. Da wird nicht nur Gerechtigkeit herrschen, da wird Gerechtigkeit wohnen. Und Schmerz und Trauer und das alles wird nie mehr gekannt werden. Aber bedenken wir, für das alles musste der Herr Jesus in den Tod gehen, musste das Weizenkorn in die Erde fallen und sterben. Für das alles musste der Herr Jesus an dem, was er litt, den Gehorsam lernen.

[00:47:08] Wir haben heute Morgen ein wenig hier am Ort nachdenken dürfen über die Leiden des Herrn von Seiten der Menschen. Und als sie ihren Höhepunkt erreicht hatten, dann kamen die Leiden von Seiten seines Gottes. Alles hat er in Kauf genommen. Und jetzt wartet er auf den Augenblick und in einer gewissen Weise ist er schon da, wo er von der Frucht der Mühsal seiner Seele genießen wird.

[00:48:07] Ja, dein Tod ist ununschützlich, und dein Leben unaufgrüßlich, und dein Reich ein ewiges Reich.

Dein ist alle Macht und Ehre, dich Herren im Himmelskörner, alle Enkel dienen dir, alle Werke meiner Hände, Christ an aller Welten Hände, [00:49:12] gar kein Gott und Vater mehr. Und auch wir sind dir gegeben, ewig dich mit dir zu leben, deine Herrlichkeit zu sehen, deine Ehr und Macht zu teilen, dir zu richten, dort zu weinen, deinen Umstieg zu erhöhen.

[00:50:18] O Vater, einer ist vor allen, auf ihn bist du mit Wohl gefallen, auf den geliebten eigenen Sohn, wie in dem Schoß der Ewigkeiten.

So war er's in der frühen Zeiten, als Gott und Mensch jetzt auf dem Thron.

[00:51:13] In ihm sind deine Wesenheiten, dein Abtod ist er und dein Bild, der Abglanz seiner Herrlichkeiten, er ist der dein Verlangenstilz.

Wie diese Schöpfung nachgeboren, hast du zum Opfer hinerkoren, [00:52:10] als eines makelloses Lamm. Für uns lag er zur Sünd', zum Fluche, für dich zum lieblichen Geruche, am Mathevollen Kreuzes stand.

Er hat vollendet deinen Willen, dein göttlich großes Werk vollmacht.

[00:53:05] Er kam, um alles zu erfüllen, was deine Lieb' zuvor begabt.

Zur echten Tod jetzt hoch erhoben, der Sohn des Menschen Vater toben, o wunderbare Gottesart. Bald wird er noch zu sich erheben, [00:54:01] die Bautung dort mit dir zu leben, die er so toll verkauft hat.

Auch sie ist da an zu deiner Ehre, o Gott, zu deiner Herrlichkeit, damit sie deinen Wunsch verkehren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

[00:55:01] O leiblicher Seelenot, wirst du dich hoch genießen, um die nur Angst am Kreuz und tiefer Blatt umhüllt.

Sie werden vollkommen heil und heilig vor dir sprießen, dein göttlich lieber Herz ist ewig angestrebt.